

Nacktprotest vor Gericht

Für die Emanzipation von Frauen trat Ende der 1960er Jahre ausdrücklich auch der SDS-nahe „Arbeitskreis Emanzipation“ an der Universität Hamburg ein. Gegen dessen wohl bekannteste Protagonistin, die Philologiestudentin Ursula Seppel, fand am 12. Dezember 1968 vor dem Hamburger Amtsgericht ein Prozess wegen Hausfriedensbruchs statt. Die damals 23-Jährige hatte im August desselben Jahres bei einer Gerichtsverhandlung gegen einen Anti-Springer-Demonstranten „lautstark gegen die bundesdeutsche ‚Klassenjustiz‘“ protestiert und war daraufhin des Saals verwiesen worden.¹⁰² Diesem Verweis kam sie nicht nach, musste polizeilich aus dem Saal geschafft werden und erhielt einen Strafbefehl über 200 D-Mark. Seppel legte Einspruch ein, woraufhin die Staatsanwaltschaft Anklage erhob. Einige ihrer Mitstreiterinnen des Arbeitskreises waren bei dem Prozess im Publikum anwesend – unter ihnen die Studentinnen Angelika Ebbinghaus, Sabine Auffermann sowie Susanne Mordhorst. Die Frauen wollten die Gelegenheit nutzen, um durch eine politische Aktion auf die gesellschaftliche Unterdrückung und Diskriminierung von Frauen aufmerksam zu machen. Hierzu planten sie eine Performance: Beim Betreten des Gerichtssaals legte Seppel zunächst ihren Mantel ab, unter dem sie eine durchsichtige Bluse auf nacktem Oberkörper trug.¹⁰³

Gleich zu Beginn stellte sie gegen den vorsitzenden Richter Werner Schneider einen Befangenheitsantrag, in dem sie ihm und den Gerichtsangestellten „obrigkeitsstaatliche[s] Denken“ vorwarf: „Schauen Sie sich doch selbst einmal an, Ihren Habitus, Ihre Talare, wie Sie thronen auf einem Hochsitz.“¹⁰⁴ Seppels Befangenheitsantrag gegen Schneider wurde abgelehnt. Daraufhin entkleideten sich die Frauen oberhalb der Gürtellinie und sangen frei nach Bertolt Brecht ein Lied, das als „Ballade von den asexuellen Richtern“¹⁰⁵ rezipiert wurde. Darin heißt es: „Meine Herren

heute sehen Sie uns nackt hier stehen / Und wir zeigen unsere Brüste für jeden / [...] Ihr holt die Polizei / Und Ihr bringt uns vor Gericht / Und Ihr wißt ja nicht wovon wir reden / [...] Und wir werden ihn brechen / Den Terror der Justiz / Und der Polizei! / Ihr, die Ihr voll Verdrängung und Komplexen seid / Wißt, daß wer'n Weib sieht schon verschoben [sic] ist / Drum duldet Ihr uns nicht in Eurer Näh / Ihr haltet euch bei Tage an die Bibel / Und streichelt lüstern höchstens mal das BGB. / Ihr sollt den Tag nicht vor dem Abend loben / Denn vor [sic] es Nacht wird liegt Ihr wieder droben / Ob Ihr wollt oder nicht – Ihr seid bereit / Das ist die sexuelle Hörigkeit / Für uns gibt's Knast – für euch ist das Moral [...]“.¹⁰⁶

Diese Aktion verortete der Arbeitskreis Emanzipation explizit im Kontext der sogenannten „Justizkampagne“ der Außerparlamentarischen Opposition (APO), die die bundesdeutsche Justiz als „Klasseninstrument zur Stabilisierung bestehender Herrschaftsverhältnisse“ ansah, das es zu „zerschlagen“ galt.¹⁰⁷ Ziel war es hier, die Öffentlichkeit mit der Protestbewegung zu solidarisieren und als Zuschauende bei Prozessen gegen „APO-Aktivisten“ zu mobilisieren.¹⁰⁸

Die grundsätzliche Kritik an einer obrigkeitsstaatlichen Justiz verknüpften die Frauen in ihrer Aktion mit einer Kritik an der gesellschaftlichen Geschlechterhierarchie, die sie im Intimleben der Richter versinnbildlicht sahen. Gerade durch diesen beleidigenden Affront hatten die Frauen scheinbar harte restriktive Maßnahmen zur Unterbindung ihrer Aktion provozieren wollen.¹⁰⁹ Doch der von ihnen so eindringlich besungene „Terror der Justiz“ blieb aus: „Es passierte nichts! Wir waren durch mit diesem Text, waren hilflos, hatten ja gar nicht mehr vorbereitet als eben diesen Text“, erinnerte sich Seppel in einer 1988 erschienenen Dokumentation. Richter Schneider „reagierte gar nicht. Dieser Mann war

¹⁰² „Und wir zeigen unsere Brüste für jeden“. In: Der Spiegel, Nr. 51 vom 16.12.1968, S. 24 f., hier S. 24; vgl. dazu Helene Heise: Aktion Blanker Busen. In: Spiegel Online vom 16.10.2007, <http://www.spiegel.de/einestages/achtundsechzig-aktion-blanker-busen-a-949905.html> [letzter Zugriff am 29.8.2019].

¹⁰³ Sepp Binder: Barbusig vor der Barriere. Weibliche Wunderwaffen besiegen einen Hamburger Richter. In: Zeit Online vom 20.12.1968, <http://www.zeit.de/1968/51/barbusig-vor-der-barriere> [letzter Zugriff am 29.8.2019]; „Und wir zeigen unsere Brüste für jeden“ (wie Anm. 102).

¹⁰⁴ Striptease auf der Anklagebank. Die Nackten und die Roben. Neue Methoden gegen Klassenjustiz. In: konkret extra 1 (1968), Nr. 1, S. 6 f.

¹⁰⁵ Ebd., S. 6.

¹⁰⁶ HBfUG, FBS, Ordner WS 1968/69, Projektgruppe Emanzipation: Presseerklärung. o. J. [13.12.1968].

¹⁰⁷ Hamburger Institut für Sozialforschung (HIS), Archiv, SAK 280, 09, Mappe 1: Horst Mahler, „politische Manuskripte“ 1968-1969, Manuskript „Zur Funktion der Justizkampagne“, S. 1.

¹⁰⁸ Initiativgruppe Berliner Referendare: Zur Geschichte der Justizkampagne. In: Rote Presse Korrespondenz 23/24 (1969), S. 4-6, 18, hier S. 5; HIS-Archiv, SAK 280, 09, Mappe 1: Horst Mahler, „politische Manuskripte“ 1968-1969, Manuskript „Zur Funktion der Justizkampagne“, S. 5; Uwe Wesel: Die verspielte Revolution. 1968 und die Folgen. München 2002, S. 56 f.

¹⁰⁹ Striptease auf der Anklagebank (wie Anm. 104), S. 7.

Der Arbeitskreis bezeichnete diese Veranstaltung in einem Flugblatt als „Zurschaustellung [...] von Frauen“, die ihre gesellschaftliche Rolle als „Marionette[n] in den Fäden der Werbung, Kosmetik und Mode-Industrie“ widerspiegele. Um dieser Rolle gerecht zu werden und gesellschaftliche Anerkennung zu bekommen, müssten Frauen sich selbst entmündigen. Der daraus resultierende Mangel an Urteils- und Handlungsfähigkeit verhindere die Solidarisierung aller Frauen und somit, „daß die Frauen sich ihrer Unterdrückung durch den Kapitalismus und die Männer bewußt werden“. Daran angelehnt seien auch die Frauenrollen an der männlich dominierten Universität zu reflektieren: die wissenschaftlich mündige, dafür aber geschlechtslose Studentin einerseits und die stereotype, „von den Herren Kommilitonen begrüßte Alternative ‚arbeitsloses Geschlechtstier‘“ andererseits.¹²⁵

125 HBfUG, FBS, Ordner SS 1969, Arbeitskreis Emanzipation der Frau: Verhindert die Wahl der Miss Universitas !!! o. J.

Resümee

126 HBfUG, FBS, Ordner SS 1968, Die Schönste der Schönen. „Miß Universität 1968“ verkauft auch „Zur Sache“. o. J.